

Auf das Ziel hin glauben

Petrus 1.10-16

In der letzten Predigt ging es um das Thema: „Vom Ziel her Glauben“

Diesmal möchte ich den Gedanken umdrehen unter dem Titel: „auf das Ziel hin glauben“.

Jesus hat in seiner Wirkungszeit viel in Bildern (Gleichnissen) gesprochen. Es waren Bilder bei denen sich die Zuhörer etwas vorstellen konnten. Die Bilder passten in ihre Zeit. Die Schreiber der Evangelien haben uns neben den Gleichnissen auch viele Begegnungen von Jesus mit Menschen erzählt. Sei es ein Blinder, Aussätzige oder anderweitig Kranke und Geplagte. Auch die Geschichte mit Zachäus und die Berufung der Jünger, oder die Geschichte mit dem römischen Hauptmann, dessen Diener krank war. Solche Bilder und Geschichten bleiben viel besser im Gedächtnis haften.

Wenn wir nun das erste Kapitel des Petrusbriefes lesen, beschreibt Petrus zuerst die Einzigartigkeit Jesu und dem was er uns bereitet hat. Dabei braucht er auch Bilder. Zum Beispiel die Läuterung von Gold und Silber, in der damaligen Zeit. Dann schildert er die Herrlichkeit die in Christus für die Gläubigen bereit ist. Dabei ist ihm wichtig, dass wir von diesem Ziel her unseren Glauben verstehen. Welchen Wert haben all die Vergänglichkeiten, im Blick auf die Herrlichkeit die uns bereitet ist. Wie kurz sind die Leiden dieser Zeit, aus dem Blickwinkel der Ewigkeit betrachtet.

Es geht um nichts weniger als unser Heil. Petrus schreibt von „der Seligkeit der Seelen“ (Luther).

Der Begriff Seligkeit hat Luther vom Begriff $\sigma\tau\epsilon\rho\iota\alpha$ ($\sigma\tau\epsilon\rho\iota\alpha$), was so viel wie Heil, Rettung, bedeutet, übersetzt. Jesus ist der „ $\Sigma\tau\epsilon\rho\upsilon$ “, der Erlöser, Retter.

V.10-12

Nun schreibt Petrus von den Propheten. Er nimmt uns mit in eine Zeit, lange vor Christus. Propheten haben von der Gnade Gottes und dieser Errettung geweissagt. Da kommen uns doch Propheten wie Jesaja, Jeremia, Hesekiel und all die anderen in den Sinn. Wir hören von der Weissagung an David dass sein Nachkomme auf ewig auf dem Thron sein werde „Ich will sein Vater sein, er soll mein Sohn sein“. Aber die Propheten erkannten nicht, auf welche Zeit hin sie redeten. Sie verstanden auch das Leiden des Christus nicht, welches in diesen Verheissungen enthalten war. Gerne hätten sie mehr gewusst. Aber es war ihnen verschlossen. **In**

Daniel 12 lesen wir:

9 Er aber sprach: Geh hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit.

10 Viele werden gereinigt, geläutert und geprüft werden, aber die Gottlosen werden gottlos handeln; alle Gottlosen werden's nicht verstehen, aber die Verständigen werden's verstehen.

...

13 Du aber, Daniel, geh hin, bis das Ende kommt, und ruhe, bis du auferstehst zu deinem Erbteil am Ende der Tage!

Petrus nimmt also Bezug auf die Propheten, welche den Christus (Messias), voraus angekündigt haben. Wir werden nach der Serie über das Buch Maleachi einige Bibelstunden über messianische Aussagen im Buch Jesaja, durchführen. Hier nur einige kurze Zitate:

Jes. 11.1-2: es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.

Jes. 49.6: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.

Jes. 61.1-2: Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernde.

Die Propheten machten Aussagen ohne zu wissen wie und wann sie eintreffen werden. Gerne hätten sie mehr gewusst. Petrus fährt weiter und schreibt, dass die Zeit jetzt gekommen ist. Die Botschaft von der die Propheten weissagten, nämlich das Evangelium, ist verkündigt worden durch die Apostel und Prediger. Diese haben die Sendung, die Jesus selber gegeben hatte, in die Tat umgesetzt. Erfüllt und geführt vom Heiligen Geist, sind sie zu Boten Gottes geworden.

In Vers 12b lesen wir, dass sogar die Engel mehr von diesem Heil sehen möchten. Dabei sollten wir uns bewusst sein, dass eben auch die Engel Geschöpfe Gottes sind. Ohne dass uns die Bibel in Details einführt, lässt sie uns doch wissen, dass eben auch die Engelwelt eine gefallene Welt ist. Doch für die gefallenen Engel gibt es keine Umkehrmöglichkeit, wie für uns Menschen. Aber die heiligen Gottesengel werden dereinst mit der erlösten Gemeinde vor Gottes Thron anbeten. Sie stehen jetzt schon vor Gottes Thron. Aber auch sie sehen noch nicht die ganze Herrlichkeit die Gott denen bereitet die ihn lieben.

(vgl. Hebr. 12.22-24, auch Offenb. 5.11)):

Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln, und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.

V. 13-15

Für Petrus sind diese „Gedankenbilder“, welche entscheidende Wahrheiten über das Ziel der Gottesgemeinde preisgibt, Grund genug die Christen „in der Zerstreuung“ (V.1) zu ermahnen und ermutigen.

Umgürtet eure Lenden, stärkt euren Verstand, seid nüchtern...

Diese Aufforderungen sind interessant. Zuerst geht es darum sich mal ganz praktisch zum Aufbruch bereit zu machen. Das heisst, dass es darum geht gewohntes hinter sich zu lassen. Das tun wir wenn wir in die Ferien gehen, das hat die Familie Marveggio gemacht, als sie auswanderten, das müssen Missionare tun, wenn sie in ein Missionsgebiet gehen um Gottes Botschaft zu bringen. Macht euch bereit, lasst alles Hindernde und Unnötige beiseite. Das heisst sich umgürten. Den Mantel zusammenbinden, dass er nicht zur Stolpergefahr und zum Hindernis wird. ***In 2.Mose 12.11 steht diese Aufforderung für den Abend des Passah: „so sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es essen als die, die hinwegeilen; es ist des HERRN Passa.“***

Stärkt euren Verstand. Es geht nicht um „Chopf abe und seckle“. Christen sollen ihren Verstand einsetzen. Der Glaube steht nicht gegen den Verstand, sondern er rechnet mit dem lebendigen Gott, der seinen Sohn Jesus von den Toten auferweckt hat. Mag sein, dass unser Verstand dem nicht folgen kann. Aber Petrus schreibt als Augenzeuge zusammen mit vielen anderen. ***So schreibt er im 2.Petrus 1.16: Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.***

Also, Verstand einschalten. Er soll durch das Wort und das Erleben des Wirkens Gottes gestärkt werden. Paulus warnt vor menschlicher Philosophie, leerem Trug, Überlieferungen der Menschen usw. anstelle vom Vertrauen auf Christus. Das alles kommt oft sehr weise und überlegen daher. Letztlich sind es aber vage Vorstellungen menschlicher Weisheit, die den Glauben an Gottes Heilsweg ablehnen. Demgegenüber mahnt Petrus:

„seid nüchtern“. Lasst euch nicht beirren. Überlegt was euch im Evangelium (V.12) angeboten ist und wer dieses Angebot gemacht hat. Gott ist treu und verleugnet sich nicht. Er ist immer wahr. Im Wort, in der Verheissung, in der Liebe, in seinem Bund in Jesus Christus, so wie er im Bund Abrahams und Moses treu war.

Andere Übersetzungen haben hier den Begriff „Gesinnung“. Der Begriff: „ $\delta\iota\sigma\upsilon\upsilon\omicron\iota\alpha$ “ bedeutet „Gesinnung, Verstand, Denkvermögen oder auch Intellekt“. Es geht also darum dass wir in unserem Denken klar bleiben. Das geschieht im geistlichen Sinn nur, wenn der Heilige Geist unser Denken und Wollen prägen kann.

„setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade...“ Keiner kann und soll sich wider den Anderen rühmen. Denn alles ist Gnade was zum Heil wirkt. Paulus schreibt den Korinthern: Wer sich rühmt, der rühme sich des

Herrn!

Denn allein die Gnade gereicht zum Heil. Da ist kein Verdienst. Deshalb ist die Hoffnung für alle dieselbe. Es gibt keine 20%, 40%, 60%, oder 100% Erlösung. Darum soll unsere Hoffnung zu 100% auf Gnade bauen. Gnade ist nicht Bettlerbrot, sondern die Fülle in Jesus Christus. In IHM seid ihr zur Fülle gelangt, denn in IHM ist die Fülle Gottes leibhaftig. (Kol.2.9-10). Wenn Jesus offenbart wird vor allen Menschen, dann werden auch wir, die wir ihm vertraut haben, mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit (Kol.3.4).

Diese Gedanken haben nun im Brief des Petrus Einfluss auf unsere Lebenshaltung. Wenn auch alles Gnade ist, ist es eben nicht billige Gnade bei der der Mensch tun und lassen kann was er will. Wer vom Heiligen Geist berufen ist in die Nachfolge, lebt so, dass die Nachfolge dem entspricht, der uns gerufen hat. In unserem Betrieb haben wir bestimmte Vorgaben zum Verhalten und Bekleiden bei Arbeiten. Wer sich nicht daran hält, muss mit Konsequenzen rechnen. Dabei sind das Sicherheitsvorschriften die den Arbeiter schützen sollen. Die Bibel gibt uns solche Anweisungen, oder sagen wir eben auch Sicherheitsregeln.

In Vers 14 heisst sie: „gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet.“ „Früher in Unwissenheit“ bedeutet, dass es ein Einst und ein Jetzt gibt, die sich deutlich voneinander unterscheiden. Wir sind nicht mehr Unwissende. Somit hat sich auch die Verantwortung geändert. Wer mehr erkenntnis hat, hat auch mehr Verantwortung.

Weshalb, weil „der, der uns berufen hat heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel“.

Noch Fragen? „denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

Es geht in unserem Leben als Christen um nichts Geringeres als Stellvertreter Gottes in dieser Welt zu sein. Wie Jesus sagte: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Joh.14.9) so gilt auch: Wer uns sieht, sieht Jesus. Wir sind ein offener Brief Christi (2.Kor. 3.3)

Amen